

Stadt Hamm entlarvt Passfälscher

- Dutzende Fälle von Identitätsbetrug aufgedeckt
- Stadt Hamm: Sozialbetrug in Millionenhöhe verhindert
- Schulung für Vertreter aus mehreren Städten

Die Stadt Hamm hat im vergangenen Jahr (2017) dutzende Fälle von Dokumentenfälschung aufgedeckt und so nach eigenen Angaben Sozialbetrug in Millionenhöhe verhindert. Den Fälschern ist sie mit moderner Technik auf die Spur gekommen. Am Donnerstag (12.04.2018) will sie Vertretern aus mehr als 20 Städten auf einer Fachtagung zeigen, wie sie mit den Prüfgeräten arbeitet.

Durch Prüfgerät 35 Fälle aufgedeckt



Es gibt Prüfgeräte, die gefälschte Ausweise sofort erkennen sollten

Das unscheinbare Gerät kostet etwa 5.000 Euro und hat sich für die Stadt schon nach einem Jahr bezahlt gemacht. Mit dem Dokumentenprüfgerät kann die Stadt Hamm gefälschte Ausweise erkennen. 35 größere Fälle von Identitätsbetrug habe sie innerhalb eines Jahres aufgedeckt und zur Anzeige gebracht, heißt es. So sei unter anderem verhindert worden, dass Menschen mit mehreren gefälschten Identitäten zu Unrecht mehrfach Sozialleistungen kassierten.

Abschreckung für Fälscher-Banden

Inzwischen hat sich laut Stadt in der Szene herumgesprochen, dass man mit falschen Pässen in Hamm nicht weit kommt. Die Fälscher-Banden hätten ihren illegalen Handel deswegen in andere Städte verlagert. Dort steigt deswegen das Interesse an den Dokumentenprüfgeräten.

Fachtagung zum Thema Identitätsbetrug

Die Stadt Hamm hat für Donnerstag (12.04.2018) Vertreter aus mehr als 20 Städten zu einer Fachtagung mit dem Titel "Dokumentenfälschung und Identitätsbetrug" eingeladen. Sie will die anderen Städte im Umgang mit den Prüfgeräten schulen. Auch Mitarbeiter von Zoll, Bundesdruckerei und Landeskriminalamt sind dabei, und bringen ihre Erfahrungen ein.

Stand: 12.04.2018, 08:50

Hagen: Gefälschten Ausweisen auf der Spur

Von Peter Fischer

- Spezielle Prüfgeräte sollen Klarheit schaffen
- Hamm hat 19 Fälschungen enttarnt
- Schaden kann in die Millionen gehen

Gefälschte Ausweise sollen in Bürgerämtern und Jobcentern schneller erkannt werden. Dazu stellte die Stadt Hagen am Mittwoch (06.12.2017) spezielle Lesegeräte vor. Die werden in der Stadtverwaltung von Hamm schon seit einigen Monaten eingesetzt.

Prüfung binnen Sekunden

Zahlendreher, Rechtschreibfehler oder ein falsches Landeswappen - die Lesegeräte erkennen nahezu jeden gefälschten Ausweis. Denn eine Software vergleicht ihn binnen Sekunden mit allen Original-Dokument-Vorlagen auf der Welt. So haben Mitarbeiter der Stadt Hamm inzwischen 19 gefälschte Pässe entdeckt.



In Hamm schon 19 Fälschungen entdeckt

Das sind dann meist Fälle, bei denen die Polizei eingeschaltet wird. Denn häufig werden die Fälschungen da eingesetzt, wo Menschen Geld oder andere soziale Leistungen erschleichen wollen. Also im Jobcenter, bei Bürgerämtern oder in der Führerscheinstelle.

Etwa 150 Fälschungen pro Jahr

Die Stadt Hamm rechnet mit einem Schaden zwischen 20.000 und 60.000 Euro pro gefälschtem Dokument. Bei geschätzten knapp 150 Fällen im Jahr geht das in die Millionen. Die Anschaffung von 23 Prüfgeräten hat sich demnach für die Verwaltung schon gelohnt. Deshalb will sich die Stadt Hagen jetzt dieser Geräte bedienen.

Stand: 06.12.2017

Dokumentenprüfgeräte haben sich bewährt

Gegen Fälschungen und Sozialbetrug

Rund 30 Kommunen sowie Fachleute von Bundesdruckerei, Landeskriminalamt und Zoll haben sich auf Einladung der Stadt Hamm zum Fachtag „Dokumenten­fälschungen und Identitätsbetrug“ getroffen.

„Da wir in diesem Bereich auf kommunaler Ebene einer der Vorreiter sind, haben sich viele Städte bei uns erkundigt“, erklärt Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann, wie die Idee zum Fachtag in Hamm entstand. „Bundesdruckerei, Landeskriminalamt und Zoll haben dankenswerterweise Fachleute geschickt, die die Veranstaltung mit eigenen Vorträgen unterstützten“. Darüber hinaus stellte die Stadt Hamm ihre Erfahrungen vor.

Vielfältige Einsatzbereiche

Fest in die Abläufe integriert ist die technische Dokumentenprüfung mit 23 speziellen Geräten in Hamm jetzt seit einem Jahr, vorher war das Verfahren in einer Testphase erprobt worden. Der Einsatzbereich ist dabei vielfältig: Genutzt werden die Geräte im Amt für Soziale Integration, im Amt für Asyl- und Flüchtlingsangelegenheiten, in der Führerscheinstelle, in der Stabstelle Soziale Planung, in den Bürgerämtern, im Standesamt, im Ordnungsamt oder im Jobcenter. In der Praxis funktioniert das System so: Dokumente werden bei Behördengängen – wie der Beantragung von Sozialleistungen – routinemäßig mittels der technischen Anschaffung überprüft. Sollte ein Ausweis „Auffälligkeiten“ aufweisen, erhalten speziell geschulte Mitarbeiter eine elektronische Benachrichtigung auf ihren Rechner. Sie können die Dokumente sofort – und ohne Wissen des möglichen Betrügers – mit einer weiteren Software intensiver überprüfen. Bestätigt sich der Anfangsverdacht, wird Strafanzeige bei der Polizei gestellt.



Schaden in Millionenhöhe verhindert

4.500 Dokumente hat die Stadt Hamm seit der Einführung vor einem Jahr überprüft. In 35 Fällen wurde eine Strafanzeige aufgrund eines total oder teilweise verfälschten Dokumentes gestellt. 20 Personen konnten direkt vor Ort festgenommen werden. Auch wenn kriminelle Energie nach diesen Zahlen relativ selten im Spiel war, hat sich die Einführung der neuen Art der Dokumentenprüfung gelohnt: Pro gefälschten Dokument geht man statistisch nämlich von einer Schadenshöhe von rund 50.000 Euro aus. Bei 35 unterbundenen Fällen wäre somit

ein finanzieller Schaden von 1,75 Millionen Euro verhindert worden. Nicht eingerechnet ist dabei der Abschreckungseffekt: Wer sich mit gefälschten Dokumenten unberechtigte Leistungen erschleichen will, tut dies sicher nicht dort, wo erklärtermaßen Dokumentenprüfgeräte im Einsatz sind. Die Kosten für die Technik sind überschaubar: Die Anschaffungskosten für die Stadt Hamm betrugen einmalig rund 5.000 Euro, die jährlichen Kosten für alle Geräte liegen bei rund 11.000 Euro. „Jeder Missbrauch, den wir mit Hilfe der Technik verhindern können, ist positiv. Das spart nicht nur Geld, sondern dämmt gleichzeitig Sozialmissbrauch ein. Wir werden diesen Weg weitergehen und es Schleusern oder sonstigen Kriminellen so schwer wie möglich machen“, betont Hunsteger-Petermann.